

Klaus Anderbrügge

Ansprache aus Anlass der Eröffnung der Ausstellung
Die Nachbarn im Visier
am 3. August 2005 im Haus der Niederlande

Wenn jemand in bester Innenstadtlage ein ansehnliches Schaufenster hat, das er über viele Jahre hin immer wieder neu und auf das Trefflichste zu dekorieren versteht, dann hat er gewiss auch was zu verkaufen.

Dieses Bild zielt natürlich auf das Haus der Niederlande am Alten Steinweg in Münster und es bezieht sich darüber hinaus auf die Niederlande selbst, die in diesem Haus so prominent präsentiert werden. Hier wird der gesamte niederländische Kulturkreis in seiner geschichtlichen und kulturellen Vielfalt vorgestellt wie sonst nirgendwo in Deutschland und in der Welt außerhalb der Niederlande:

- die niederländische Sprache und Literatur,
- die bildende Kunst, vom goldenen Zeitalter bis zur aktuellen Szene,
- Musik,
- Wissenschaft,
- die niederländische Geschichte,
- die nationale und europäische Politik,
- Wirtschaft und Gesellschaft,
- Religion und Konfessionen,
- die Landschaft und Topographie der Niederlande und Belgiens.

Beteiligt an dieser Präsentation sind gleich drei Institutionen:

- das Zentrum für Niederlande-Studien,
- das Institut für Niederländische Philologie,
- das Sondersammelgebiet Niederländischer Kulturkreis.

Alle drei sind Einrichtungen der Universität Münster, allerdings mit jeweils unterschiedlichem rechtlichen Status. Das Zentrum ist eine Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung der Universität unter der unmittelbaren Verantwortung des Senats, das Institut eine Wissenschaftliche Einrichtung des Fachbereichs Philologie und das Sondersammelgebiet ein rechtlich unselbständiger Bereich der Universitäts- und Landesbibliothek.

Diese Einrichtungen haben jedoch im Verbund des Hauses der Niederlande zugleich einen janusköpfigen Charakter. Sie sind gewissermaßen als Botschaften der Niederlande und Flanderns auf westfälischem Boden zu verstehen und als solche in einem denkbar angemessenen, repräsentativen Botschaftsgebäude untergebracht: ein Schaufenster im besten Sinne des Wortes.

Die Universität und die Stadt Münster verfolgten komplementäre Vorstellungen, als sie Anfang der neunziger Jahre die Gunst der Stunde genutzt und beschlossen haben, seitens der Universität alle mit dem niederländischen Kulturkreis befassten Einrichtungen unter einem Dach zusammen zu bringen und dafür seitens der Stadt das schönste und historisch beziehungsreichste Gebäude zur Verfügung zu stellen.

Dieses Haus war als Ort der Garantie eines eigenständigen niederländischen Staates durch die Besiegelung des „Friedens von Münster“ geradezu geeignet, zu einer Pilgerstätte für geschichtsbewusste Niederländer zu werden.

Im gleichen Zusammenhang erhielt das Haus der Niederlande mit den in ihm erstmals gemeinsam untergebrachten Einrichtungen der Universität den besonderen Auftrag, sich über deren wissenschaftliche Aufgaben in Forschung und Lehre hinaus um die Verbreitung und Vermittlung der niederländischen und belgischen Kultur zu bemühen und Veranstaltungen für ein breites, über die akademische Welt hinausgehendes Publikum anzubieten, wie es im Flyer der heute eröffneten Ausstellung heißt. Genau dies ist im Verlauf der letzten zehn Jahre in reichem Maße geschehen mit

- 50 Ausstellungen
- 60 Tagungen, Kolloquien und Konferenzen
- knapp 50 Literaturlesungen
- mehr als 60 Gastvorträgen
- (erst seit kürzerem) 5 Kammerkonzerten.

Dieses enorme Angebot des Hauses der Niederlande hat über alle bei seiner Einrichtung gehegten Erwartungen hinaus breiteste Akzeptanz gefunden. Das ergibt schon nach den Grundsätzen der Ökonomie eine glänzende Bilanz. Und mehr noch: Das Haus der Niederlande darf mit Recht von sich behaupten, zu einer festen Größe in der Kulturlandschaft Münsters, des Münsterlandes und weit darüber hinaus geworden zu sein. Nach meiner Einschätzung gibt es eine Reihe von spezifischen Gründen, die dieses Angebot so anziehend gemacht haben:

- die vielfältige Mischung der jeweiligen Semesterprogramme im Allgemeinen und der Ausstellungen mit ihrer Fokussierung auf Kunst, Literatur und themenbezogene Information über die Niederlande im Besonderen,
- die graphisch und thematisch so attraktiv gestalteten Plakate, Kataloge und Flyer der Ausstellungen, mit denen man sich – wie in dieser Gesamtschau – am liebsten länger umgeben möchte,
- die nahezu komplette Präsentation der niederländischen Gegenwartsliteratur mit ihren prominentesten Autorinnen und Autoren wie Harry Mulisch, Margriet de Moor, Leon de Winter, Maarten 't Hart, Tessa de Loo, Cees Nooteboom, die Münster gleichsam zu einem Einfallstor für den ungeheuren Erfolg der zeitgenössischen niederländischen Literatur in Deutschland gemacht hat,
- die brisanten Themen der Tagungen und Vorträge von häufig bedrängender Aktualität und nachhaltiger Bedeutung für die deutsch-niederländischen Beziehungen wie Krieg und Besetzung, Kolonialgeschichte, Migration und multikulturelle Gesellschaft, Sterbehilfe, Drogenpolitik und vieles andere mehr,
- der Hauch des Internationalen im überschaubar nahen Nebenan,
- der Respekt vor dem niederländischen Selbstbewusstsein einerseits und die dennoch niedrige Zugangsschwelle andererseits,
- eine aus der nachbarschaftlichen Neugier erwachsene nachbarschaftliche Zuneigung, die Münster zu so etwas wie einem Vorort der Niederlande in Deutschland hat werden lassen,
- die Authentizität der Akteure, Interpreten und nicht zuletzt der Veranstalter, also der Direktoren der beteiligten wissenschaftlichen Einrichtungen und

namentlich des Geschäftsführers des Hauses der Niederlande als Motor und Herz dieses wunderbaren Angebots,

- das einzigartige Ambiente des Krameramtshauses, das für all dies wie geschaffen zu sein scheint und nach Verlegung der Linienführung der Stadtbusse, die zuvor stündlich zu Dutzenden gewissermaßen durch den Zunftsaal fahren, auch wieder die nötige Ruhe ausstrahlt und das in Zukunft auch noch um den bislang ungenutzten Gewölbekeller bereichert werden könnte.....

Man kann dem Haus der Niederlande zur reichen Ernte der ersten Dekade nur von ganzem Herzen gratulieren. Und man sollte den für das Haus Verantwortlichen auch für die Zukunft Glück und Erfolg wünschen. Dazu zählt insbesondere die weiterhin notwendige finanzielle Unterstützung von Seiten der öffentlichen Hand wie der gewerblichen Wirtschaft. Denn die eigentliche Aufgabe der Kulturförderung ist nicht die Finanzierung spektakulärer Events, sondern die Ermutigung der beharrlichen Mühe um die Kultur im Kleinmaßstäblichen. Sie steht nicht nur für Breite, sie steht auch für Tiefe.